

Der Schmetterling.

Der Schmetterling wollte eine Braut haben; und sich natürlicherweise unter den Blumen eine recht niedliche aussuchen. Zu dem Ende warf er einen musternden Blick über den ganzen Blumenflor und fand, daß jede Blume recht still und ehfham auf ihrem Stengel saß, gerade wie es einer Jungfrau zu sitzen geziemt, wenn sie nicht verlobt ist; allein es waren gar viele da, und die Wahl drohte mühsam zu werden. Diese Mühe gefiel dem Schmetterling nicht und deshalb flog er auf Besuch zu den Gänseblümchen. Dieses Blümlein nennen die Franzosen „Margarethe;“ sie wissen auch, daß Margarethe wahr sagen kann, und das thut sie, wenn die Liebesleute, wie es oft geschieht, ein Blättchen nach dem andern von ihr abpflücken, während sie an jedes eine Frage über den Geliebten stellen: „Vom Herzen? — Mit Schmerzen? — Liebt mich sehr? — Ein klein wenig? — Ganz und gar nicht?“ und dergleichen mehr. Jeder fragt in seiner Sprache. Der Schmetterling kam auch zu Margarethe, um zu fragen; er zupfte ihr aber nicht die Blätter aus, sondern er drückte jedem Blatte einen Kuß auf, denn er meinte, man käme mit Güte besser fort.

„Beste Margarethe Gänseblümlein!“ sprach er zu ihr, „Sie sind die klügste Frau unter den Blumen, Sie können wahr sagen, — bitte, bitte, mir zu sagen, bekommen ich Die oder Die? welche wird meine Braut sein? — Wenn ich Das weiß, werde ich geraden Weges zu ihr hinfliegen und um sie anhalten.“

Allein Margarethe antwortete ihm nicht, sie ärgerte sich, daß er sie „Frau“ genannt habe, da sie doch noch eine Jung-